This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

838
G6
W50
S342t

A 868,448

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.

~~2. 4. 4. 6.~~

838
G4
W50
S34

Des

jungen Werthers

Zuruf aus der Ewigkeit

an

die noch lebende Menſchen

auf der Erde.

Carlsruhe,

bey Michael Macklot.

1775.

Liebe Seelen auf der Erde! weinet um mich heiſe Thränen der Wehmuth und des Mitleids! Betet inbrünſtige Gebete für mich zu Gott, der mich izt richtet!

Gott! ich — ich lebe noch, und es iſt mir, als wenn alle Felſengebürge mit ihren ungeheuren Laſten auf mir lägen, meine Bruſt zuſammendrückten mir zur unausſprechlichen angſtvollen Beklemmung, ohne mich tödten zu können! — O weh! geliebten Brüder, und Schweſtern! o weh! ich hab mich betrogen, daß ich mich überredte, meinen Qualen durch den unglücklichen Piſtolenſchuß ein Ende zu machen — Gott! o Lieben! — der unſelige Betrug! — Gott! nun leide ich die Martern, denen ich entfliehen wollte, alle die Martern leide ich izt mit Gefühlen der Beſchämung, der Reue, und der Traurigkeit, die mein ganzes Weſen, ohne nur eine Minute mir Ruhe zu laſſen, wie ſcharfe Meſſer durchfahren, und

doch mich nicht gefühlloß machen! — Schwarze That! — ich unglückseliger! — o Lieben! helft mir durch euer ernstliches dringendes Gebet! —

Da liegen itzt die **Bücher der Wahrheit** offen vor mir! — nun lese ich, muß lesen, — muß mich nun kennen lernen! — mein grauses Bild darinnen, mir zum Entsetzen furchtbar! — wie erschrecklich vor mir! —

Gott! alle Engel, alle wohlthätige Dämonen, alle Seelen der abgeschiedenen Gerechten, die Schutzgeister der Erdenbewohner, alle diese stehen da um die mir schreckhaften Bücher herum, und lesen mein ganzes vergangenes Leben, alle meine Gedanken, und Wünsche, alle meine Worte, die geheimsten Triebfedern meiner Neigungen und Handlungen, alles Gute, welches ich durch den Mißbrauch meiner Kräfte und Zeit unterlassen habe, alles Böse, das ich durch Gedanken, Wünsche, Worte und Werke über ganze Tausende meiner Mitmenschen ausgebreitet habe, alles das lesen diese himmlische Geister von mir, — und zittern und seufzen über mich! —

dann

dann ſehen ſie mit Abſcheu auf mich her, und verwünſchen alle meine durchlebten Stunden, und verachten den Character, durch welchen ich unter euch, meine Lieben! auf der Erde lebte, und den ihr aus Irrthum für liebenswürdig hieltet. —

O weh! welche Scham durchläuft mich! — wie ich nun ſo ganz arm, zitternd und zagend da ſtehe, vor den flammenden Augen des göttlichen Richters, den ich einſt mißkannte und verſpottete! wie beſchämt mit niedergeſchlagenen Augen vor den Angeſichten der heitern Gerechten und vieler Millionen Heerſchaaren ſeliger Geiſter! — — Gott! welch' unausſtehliges Gefühl von Scham! ——

Ach! — und dort — dort Lottens Genius in den ſeeligen Verſammlungen! Lotten in ihrem ſchönſten geiſtigen Bilde; alle die holdſeeligen Züge, mit welchen ſie auf der Erde mein Herz feſſelte, in der höchſten reizendſten Klarheit, unendlich mir liebenswürdiger, als vormals! — Ich verließ die Erde im wütenden

Schmachten meines ganzen Weſens nach Lottens Reize! — Wo bin ich hin! nun Lotten in himmliſcher Geſtalt in der entzückendſten Schönheit wieder vor mir, und Gott! doch nicht mir unwürdigem zum Genuß! ——

Wie brenn ich von Verlangen, nur durch einen Blick von zärtlicher Liebe von ihr geſegnet zu werden! wie ſchmacht' ich nach einem ſanften Druck von ihrer himmliſchen Hand! itzt iſt mein Drang zu Lottens Umarmung unwiderſtehlige Flamme! — aber Gott! die himmliſche Lotte lieſ't meine ganze Heßlichkeit in den Büchern der Wahrheit; aus ihrem göttlichen Angeſicht ſtrahlt Unwillen auf mich, der mich weit — weit zurückſchleudert! Sie verabſcheuet meinen Geiſt und mein Herz, und haſſet meine Liebe! und da blicke ich mit entflammter Sehnſucht nach ihr hin, und dann flieſſen meine Begierden nach ihrem Genuß in Thränenfluthen aus. — Aber alles umſonſt!. Lotte verachtet meine Sinnlichkeit, ſtraft mit einem ernſten richtenden Blicke meine Thränen als Sünde, und kehrt ſich weg vor mir, und — Gott! was iſt mir das für

Mar-

Martet! — umſchlingt dort mit den entzückendſten Mienen der Unſchuld, und heiterſten ſüßeſten Zärtlichkeit im Angeſicht, einen Freund in ihren Armen, der, ihr gleich, ganz Ausdruck von Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, Wonnegefühl, Preiß ſeines groſen Schöpfers, und Sinn Jeſu Chriſti, ſie wieder in ſeinen Armen umſchlingt! — Dort in den prächtigſten Gefilden der erhöhten Natur, dort wandelt Lotte, von ihrem ſeeligen Freunde umwunden, in unausſprechlicher Freude, beſchauet und genießt mit ihm die kraftvollen Schönheiten der Natur, die Früchte des ſeligen Lebens, und lächelt ihm die erhabenſte Ruhe in ſeinem Beſitze zu! — Dort ſieht ſie auf mich elenden herab, und weint, mit ihrem beneidenswürdigen Freunde zugleich, Thränen des Mitleids über mich, als einen bejammernswürdigen ihrer Freundſchaft und Liebe noch unfähigen Sünder! —

Gott! o Lieben! — wie iſt mir's da alles zur Pein! ich vergienge gern, wenn ich nur könnte! — Aber der allmächtige ernſte Richter

hält mich, daß ich lebe — leben muß! — Wo soll ich nun hin, um Linderung meiner Leiden zu finden? — Die Quelle meines Elendes ist in mir, und eher kann ich zu den Freuden der Seeligen nicht reif werden, als bis ich ganz Wahrheitssinn bin, bis ich vor der ganzen Erde wider mich zeuge, und Wahrheit zum Glücke meiner noch auf der Erde lebenden Brüder und Schwestern ausbreite! — —

Geliebte! ich flehe euch um eure mitleidige Liebe an! nur euer Mitleid, euer Gebet versaget mir nicht! — Ich muß es gestehn, sonst kann ich des Himmels nie theilhaftig werden — alles, alles war Blendwerk, wodurch ich euch gut, und liebenswürdig schien. Mein ganzes Herz war Stimmung und Hang zur thierischen Lust; meine Empfindung war Lechzen nach thierischer körperlicher Lust; meine Vernunft Cultur und Verfeinerung der thierischen körperlichen Lust; und mein ganzes Leben Verwendung der Zeit und Kräfte zu thierischer Lust. — Gott! welch' ein Ungeheuer habt ihr in mir als euren Bruder geehrt und geliebt? — Liebsten!

was bin ich euch nun, da ihr mich in meiner niedrigſten erbärmlichſten Heßlichkeit ſehet? — Ich möchte vor Schmerzen vergehen, und kann doch nicht vergehen, Gott! ich muß immer mehr leiden! — Ich flehe euch nochmal an, verlaßt mich nicht mit eurem Mitleide und Gebete! damit ich der Freuden in der Wahrheit und in Gott, und eurer Liebe einſt noch fähig und würdig werde! —

Ich muß euch meine Unwürdigkeit aus den Büchern der Wahrheit ganz vor Augen legen; ich muß mich ſelbſt vor euch über alles das Böſe anklagen, das ich an mir hatte, und zu meiner Qual in die Ewigkeit herübertrug! — Gott? nein! ich kann es unmöglich ſagen, wie heßlich ich war, und noch bin! Wenn ich's ſage, ſo tilget auch ihr mein Andenken und meinen Namen unter euch aus; ich kann alsdenn auch keine Freunde unter euch mehr haben, die ſich an meinem Bilde ergetzen. Welch' ein beweinenswürdiger Zuſtand in mir? ein innerer Kampf, der mich mit den heftigſten Martern foltert, und meinem Seelendurchſchneidenden Elend kein Ende

macht! — Lieben! erbarmt euch über mich! Die Wahrheit ſtraft mich itzt mit unausſtehliger Pein, und doch muß ich ſie wider mich zeugen laſſen, oder ich kann in alle ewige Ewigkeit nicht wieder gut werden, nie — ewig nie zu den Freuden der himmliſchen Geiſter, und ſeeligen Gerechten gelangen, nie — ewig nie an Lottens Seite die frohen Gefilde der verklärten Natur durchwandeln, und nie ihre göttliche Freundſchaft genießen! Aber welche Schande für mich! — So ſey es! ich will wider mich zeugen! — Gott! welch' martervolle Scham! Doch es muß ſeyn; ich muß durch das Zeugniß der Wahrheit wider mich eure Liebe und Achtung verlieren, um einſt, wenn euch die Ewigkeit hier umfaſſet, ſie wieder erlangen zu können. ——

Ich unglücklicher! Kaum war ich mir meines Lebens auf der Erde bewuſt, ſo wurde auch ſchon die thieriſche körperliche Luſt, und der Geiſt der Eitelkeit in mir eingepflanzt.

Ich wurde mit den niedlichſten reizendſten Speiſen und Getränken geſättiget; alles um mich her aß und trank mit Luſt; jedes rühmte den guten reizenden Geſchmack der Speiſen und Getränke. Das alles ſahe, hörte und empfand ich täglich; aber man redete über Tiſche niemals von dem, welcher dieſe Speiſen und Getränke für die Menſchen zubereitet hat, niemals von der unendlichen Liebe, durch welche alle dieſe Nahrungsmittel zum Glücke und Vergnügen der Menſchen geheiliget worden, niemals von der Pflicht der Menſchen bey dem Genuß dieſer Nahrungsmittel, den Urheber derſelbigen dankbar zu erkennen, und zu preißen, nie von dem Dank, der dem Schöpfer für ſeine Wohlthaten angenehm iſt. Des Fürſten, der das porcellanene Service auf die Tafel geſchenkt hatte, that man oft Erwähnung, und rühmte ſeine Gnade; aber Gott, deßen Güte alle Tage neu war, deßen Hand alle Genießungen giebt, dieſen allmächtigen liebenden Gott nennte man wenig, oder nicht, und dies beſonders nicht, wenn Fremde von Stande mit zu Tiſche ſaßen. — Nie hörte ich von den Tiſchgenoßen über den Jammer ſo

vieler

vieler armen nothleidenden hungrigen und durstigen Mitmenschen mit gerührtem Herzen und warmen Gefühl sagen: „Wir haben für uns „hier viel zu viel gute Speisen und Getränke; „wenn wir doch nur einige Gerichte und „Sorten weniger hätten, und von unserm Ueber„fluß jene arme alte abgemergelte Menschen, „die itzt, da wir so herrlich leben, in unserer „Stadt mit zusammengefallteten Händen vor „den Thüren ihr nothdürftiges Brod suchen, „gelabt werden möchten! — — Da lernte ich nun mit Unterscheidung des Geschmacks essen und trinken, aber nur gerade so, wie der Hund auch, der die niedlichen fetten Bissen vor dem trockenen harten Brode wählet, und seine Lust daran durch hundert muntere Wendungen zu erkennen giebt. Nun wurde es mir ganz natürlich, reizende Speisen und Getränke zu suchen, und zu geniessen, ohne zugleich mit diesem Genuß eine lebendige Idee von Gott, dem Geber dieses Genusses, und einen freudigen Dank dafür zu empfinden. Nun war Empfang und Genuß der Nahrungsmittel in mir, wie in jedem Thiere, reizende Lust durch körperliche

Wir-

Wirkung; aber nicht fühlbare Luſt und Freude an dem Herrn, der mir die Nahrung ſchuf; und ſo war nun immer in meiner Seele der Gebrauch der göttlichen Wohlthaten und das Andenken an den Urheber derſelbigen getrennet, da ſie unaufhörlich hätten Eins ſeyn ſollen. —

Ich wurde gewohnt, am Tiſche, wo Ueberfluß an Sinnlichkeiten herrſchte, ruhig und frölich meine Luſt zu genießen, ohne in meinem Herzen die Noth meiner armen Brüder und Schweſtern zu fühlen, welche während dieſer Zeit im Mangel an den erſten Nothwendigkeiten ſeufzen und weinen mußten. —

Lieben! preißt nicht Güte von meinem Herzen; nur weich war ich, wenn ich Hungrige vor mir weinen ſahe, und arme Nothleidende und Bedrängte vor mir winſeln hörte; aber mein Herz fühlte ihr Elend nicht, wenn ich ihre Thränen nicht flieſſen ſahe, und ihr Aechzen und Klagen nicht hörte. Ganz entfernt von dem mitleidigen Andenken an das traurige Schickſahl dieſer Hungrigen und Nothleidenden

ſaugte

ſaugte ich aus dem Uebermaaß der Mannichfaltigkeit der Speiſen und Getränke an reich belaſteten Tiſchen Wolluſt bis zum Taumel. Wo war da Güte des Herzens in mir? — Gewiß hätte ſich meine Seele nicht in Wolluſt ſo ruhig weiden können, wenn ich gut geweſen wäre, und an dem Elende meiner Brüder thätigen Antheil empfunden hätte? —

Gott! wie entſetzlich ſtrafen mich itzt die **Bücher der Wahrheit** über mein ſchwaches weiches, aber aller edlen guten Empfindungen leeres Herz! Da ſtehen in dieſen Büchern in **geiſtvollen Bildern** viele hundert meiner armen Brüder und Schweſtern vor mir ohne Brod für ſich und für ihre um ſie her ſchreyende hungrige Kinder; mit aufgehobenen ringenden Händen klagen ſie Gott ihren Jammer, und die Herzenshärtigkeit der reichen Schlemmer, und üppigen Wollüſtlinge, von deren Thüren ſie troſtloß weggehen müßen, und rufen unter Thränenfluthen, um Hülfe — nur um trockenes Brod: und ich — Gott! auch in dem Wahrheitsbuch des Richters mir zum Zittern

abge-

abgebildet — ich, der ich das Elend dieſer meiner Brüder und Schweſtern wußte, und oft ſchon die traurigſten Scenen von dem Ausbruch deſſelbigen geſehen hatte, — Gott! wie quält mich dieſes verabſcheuungswürdigſte Bild! — Ich, ich ganz ruhig und unbekümmert, daß meine Brüder und Schweſtern im bitterſten Mangel Blut weinen möchten, ſitze an Tiſchen des Ueberfluſſes, tränke alle meine Sinne in Wolluſt, bis, überſatt daran, mein ganzes Weſen in Wolluſt unterſinkt! — Himmel! meine armen Brüder und Schweſtern im Mangel und Elend, ſonſt nach nichts, als nach Brod rufend; und ich mit meinem Herzen von ihrem Jammer abgewendet, ich trunken von Sinnlichkeit und thieriſcher Luſt, durch zügelloſen tückiſchen Witz zur Vervielfältigung der ſinnlichen Freuden meiner Tiſchgeſellſchaft thätig, und Sinnlichkeit und Wolluſt auf alles um mich her aushauchend! Welche Schande, mir zur ſchmerzenvollſten Marter! —

Lieben! dies iſt noch nicht alles, wodurch ich itzt Pein leide. Man machte ſich von meiner erſten

erſten Kindheit an ein groſes Geſchäft, meinen Leib zu ſchmücken, und mit koſtbaren Kleidern zu putzen, und man ſagte mir dann oft vor, wie ſchön ich nach dem Geſchmack der artigen Welt gekleidet ſey. Um mich in der Kleidungskunſt ganz zu unterrichten, zeigte man mir bey jeder Gelegenheit, wie ein Menſch vom Stande nach der Säſon und Mode ſich anziehen müße, wenn er als ein Menſch von Geſchmack vor den Augen der Welt erſcheinen wolle. War etwa einer in der Geſellſchaft nicht ſo angekleidet, wie es der Geiſt der Eitelkeit vorſchrieb, ſo ließ man durch unzweydeutige Mienen und Geberden deutlich merken, daß man ihn der Freuden der galanten Welt weder fähig noch würdig hielt. Ganze Stunden hörte ich meine Führer und Führerinnen, meine Freunde und Freundinnen, in deren Umgange ich zu meiner Glückſeligkeit ausgebildet werden ſollte, von den prächtigen glänzenden Kleidern reden, in welchen die ſchöne groſe Welt am Gebuhrtsfeſte des Fürſten zu ſehen geweſen war, und immer wurde jener Eitele mit den meiſten und ausgeſuchteſten Lobſprüchen erhoben, welcher es den

übrigen

übrigen an Reizen und Koſtbarkeit der Kleidung zuvorgethan hatte. —— Nie redete man mir, wenn man mich ankleidete, von dem **gütigſten Weſen**, welches die Materien zu den Kleidungen geſchaffen, und den Menſchen die Kräfte und Fähigkeiten zur Verfertigung der Kleidungen gegeben hat; nie von dem Endzwecke der Kleidung; nie von dem zweckmäßigen Verhalten des Menſchen bey ſeinen Kleidungen gegen den gütigſten Schöpfer derſelben; nie von der niedrigen Eitelkeit der Welt in den Kleidungen. Ich lernte mich an den Kleidern und ihrer Koſtbarkeit ergetzen, aber **Gottes**, des Gebers der Kleidungen, ganz dabey vergeſſen, und ſo wurden mir nun die Kleider ein ſteter Dienſt der Eitelkeit, nicht aber, wie es immer hätte ſeyn ſollen, Andenken und Ermunterung zum Lobe **Gottes**. Der ſinnliche Reitz der Kleider wurde unentbehrliche Nahrung meiner Einbildungskraft, und eine Hauptangelegenheit meines Lebens. Ich verſchwendete nun Zeit und Aufwand um meines eitlen Putzes willen, und konnte geputzt in ſtolzer Ruhe vor meinen armen Brüdern und

Schweſtern vorübergehen, welche nackend und blos in der eindringendſten Winterkälte am Wege zitterten und erſtarrten, ehe ſie wenige Pfenninge zu einer warmen Suppe zuſammenflehen konnten. Wie kränkt und peinigt mich das itzt in meinem Innerſten, daß ich der Welt zu Gefallen aus Eitelkeit in koſtbaren Kleidungen Uebermaas ſuchte! Warum habe ich nicht von dem Betrage meines Ueberfluſſes, der mir noch dazu zu nichts nöthig und nütze war, einen armen nackenden Mitmenſchen gekleidet? — Welch' ein ſchreckliches Gericht flammet itzt aus den Augen des **Weltrichters, Jeſu Chriſti,** auf mich her! Wie durchſchüttern mich itzt gräßlich die auf mich von dieſem göttlichen Eiferer herdonnernde Worte: **Ich bin nackend geweſen, und du haſt mich nicht bekleidet!** —

Lieben! betet für mich, betet, daß ich meine verabſcheuungswürdige Sinnlichkeit, die mich nun vor allen Seeligen mit Schande und Schaam überziehet, und vor **Gottes Richterſtuhle** ganz in Staub niederwirft, betet, daß ich dieſe Sinn-

Sinnlichkeit in ihrer ganzen Heßlichkeit recht lebendig empfinde, mich nicht mehr mit Phantaſien täuſche, wie vormals, und meine Martern nicht dadurch vergröſſere und verlängere! Lieben! ich will — muß euch meinen Unwerth ganz entdecken. —

Man ließ überhaupt von den erſten Jahren meiner Beſinnung an nichts ermangeln, meine Sinne zu beluſtigen. Man führte mich alſo auch oft in reizende Gärten, und alle meine Sinnen wurden da mit den Ausflüßen der ſchönen liehlichen Natur getränkt. — Von den abwechslenden prächtigen Farben der Blumen bezaubert, von den balſamiſchen Düften der blühenden Gewächſe trunken, von den liebetönenden Stimmen der Vögel entzücket, erhoben ſich da die Seelen meiner Führer und Begleiter nicht zu **Gott**, der alle dieſe Quellen der ſüſſeſten Wonne für die Menſchen erſchaffen hat, o Lieben! nicht zu dieſem **guten Gotte** erhoben ſich die Seelen, ſondern ſie fielen — itzt ſehe ich's mit peinigenden Schauer — fielen zu der niedrigſten Luſt hinunter. Wie gräßlich iſt dieſe

Luſt hier vor meinen Augen in den Büchern der Wahrheit abgedruckt! — meine Führer und Begleiter aßen und tranken mit Uebermaaß, verdarben durch nichtswürdige Chartenſpiele die Stunden, die Gott ihnen nur zum Genuß ſeiner Wohlthaten, zum dankvollen Andenken an Ihn, zur Erhöhung ihrer Fähigkeiten, und Veredlung ihrer Herzen, und zur gegenſeitigen Mittheilung ihrer Vollkommenheit in Wahrheit und Liebe, gegeben hat; von nichts andern unterredeten ſie ſich, als von den Reichthümern ihrer Nachbarn, von Feſten und Bällen der Ueppigkeit und Eitelkeit, von den Luſtbarkeiten der Jagd, von den Moden in Kleidungen, und von den vielen Schattirungen der Sinnlichkeit. Wenn man von Menſchen etwas würdiges und groſes ſagen wollte, ſo rühmte man an ihnen Geburt, artige Manieren, ſchöne Stellungen, leichten beluſtigenden Witz, Känntniß von den Schriften der ſchönen Geiſter, und poetiſches Genie. — Aber von den Früchten des Geiſtes, von Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte, Sanfmuth, Demuth, Verſöhnlichkeit, warmer

reiner

reiner Liebe, uneigennüziger treuer Thätigkeit für die Bedrängte Mitmenſchen, feſter Beharrlichkeit im wohlwollenden Arbeiten bey dem Undank der Welt, war nie, oder nur höchſtſelten die Rede. — So gieng man nun aus den ſchönen reizenden Gefilden wieder zurück, ohne Freude an Gott, und an ſeiner unausſprechlichen Liebe empfunden zu haben, ohne erquickende Stärke zur Wahrheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Güte, und Liebe eingeſogen zu haben, und ich — ich unglückliches Kind! ich, und meine lieben Geſpielen! wir empfiengen da in unſern Herzen reifen Saamen der körperlichen Luſt, und der thörichten Eitelkeit, und wurden gegen die Idee von Gott, und die daraus herfürkeimenden ſchönen Früchte des ſanften beſeligenden Menſchenlebens feſt verſchloſſen — Gott! mir itzt zum unausſprechlichen Leiden! feſt verſchloſſen. —

Die ganze Ausbildung und Uebung meiner Seelenfähigkeiten zog mich immer mehr von der Wahrheit und von Gott ab, und mein

thieriſcher Durſt nach betäubender körperlicher Luſt wurde von Tag zu Tag heftiger. Man ließ mir Sprachen lernen; ich bekam Unterricht in ſchönen Künſten und Wiſſenſchaften; beſonders wurden mir das Zeichnen, und die Muſik intereſſant gemacht. Meinem flüchtigen zur Annehmung der ſinnlichen Reize völlig geſtimmten Temperamente waren dieſe Uebungen meiner Fähigkeiten ganz angemeſſen, und der überwiegende Hang, den ich zur thieriſchen Luſt und zur Eitelkeit ſchon am Tiſch, bey der Kleidung, in den Gärten, und im Umgange mit meinen Freunden, und Freundinnen erhalten hatte, wurde immer ſtärker. Ich machte alſo in allen dieſen Geſchäften ſchnelle große Progreſſen. — Man führte mich auch in die höhern Sphären des Verſtandes hinein; aber da wurde mir alles ſchwer, und ich fühlte — o traurige und itzt mit unausſtehliger Schaam mich peinigende Stimmung! ich fühlte innere Unluſt über die **Wahrheit**, wenn ich ihre reine Schönheit von Farben und ſinnlichen Bildern entkleidet ſahe. Nur Eitelkeit und Ehrſucht konnten hier noch meine thieriſche Sinnlichkeit übermannen; ſie

allein

allein beförderten mich, die Thätigkeit des Verstandes und der Vernunft nicht ganz zu unterdrücken. —

Nie machte man mir, wenn meine Talente sich entfalteten, und sichtbar sich weit ausbreiteten, die Güte dessen empfindbar, welcher mir mein Wesen mit allen seinen Fähigkeiten geschenkt hatte; nie entzündete man in meinem Herzen Inbrunst zum Danke gegen Gott, und zum Lobe seiner Herrlichkeit und Gnade. Aber immer erhob man meine Seelenkräfte sehr hoch; verglich meine Lebhaftigkeit, die man aus Unverstand mit dem Namen eines göttlichen Genie belegte, mit der Seelenträgheit meiner Gespielen, und opferte mir in großen Vorzügen Achtung und Ehre, ohne mich die Wahrheit fühlen zu laßen, daß Gott allein, und nicht mir, die Ehre gebühre. — Da wurde ich nun je mehr meine Fähigkeiten aufblüheten, immer inniger in mich selbst verliebt, nahm immer mehr an Eitelkeit und Stolze zu, und so entfernte sich die Stimmung meines ganzen Wesens immer weiter von Gott, und ich wurde ein

Jüngling, der Gott weder kannte noch liebte, und die Ehre, Gottes Bild zu seyn, weder verstund, noch empfand, und über die engen Grenzen des thierischen niedrigen Lebens nicht hinüber fühlen konnte. —

Nun waren alle meine Fibern zu lauter körperlichen thierischen Kitzel aufgespannt; in Eitelkeit und Stolz fühlte ich meine elende Stimmung als die vorzüglichste des Menschen, und meine Einbildung erhob mich in jedem leichten Einfalle über alles, was um und neben mir war. — Nun gefiel mir nichts, als Genuß sinnlicher Lust; ich hatte an nichts Geschmack — welche marternde Schande! an nichts hatte ich Geschmack, als an dem, was meine äußern Sinne rührte, an nichts, als an Ausschweifungen der Triebe meines Körpers, und dann an poetischen Bildern, diesen fressenden Giften für die Reinigkeit und Heiterkeit der Seele, und für den Wahrheitssinn. Da wurde nun mein ganzes Ich für die sanften reinen Strahlen der Wahrheit immer härter und unbiegsamer.

Nun zum ruhigen Nachdenken über Wahrheit unfähig; nun zum beseligenden Nachforschen über die Kräfte und Wunder Gottes in der Natur unbeholfen; nun zur Betrachtung und Empfindung der unsichtbaren allgegenwärtigen Gottheit, und der Bestimmung des Menschen zur Ewigkeit verstimmt, konnte meine Seele in der großen weisen Ordnung der Gerechtigkeit und Liebe, durch welche Gott alle Glieder in der unendlichen Kette der Natur in einer ewigen Fortdauer mit einander verbindet, keine Ruhe, keine Freude empfinden. — Nun nur auf der Oberfläche der Körper, wie ein Insect, herumflatternd, und durch die Düfte der körperlichen Wollust ganz wie der Maykäfer betäubt, lebte ich nur dem Irrthum und Taumel. Ganz unbekannt mit der reinen Wahrheits- und Gottesfreude irrete und taumelte ich, der körperlichen Lust völlig überlassen, so fort. — Wo nur ein Geschöpf durch körperliche Reize meine äusern Sinne berührte, und ich in dessen körperlicher Aneignung mir Lust sahe, da brannte mein Herz von entflammter Begierde, mich von seinen Süßigkeiten voll zu saugen, und alle Unschuld,

Wahrheit, Gerechtigkeit, und Güte verabſcheute ich, die mir das Zugreifen nach dem Gegenſtande zum Saugen meiner thieriſchen Luſt verſagten. Um meinen brennenden Durſt zu löſchen, war ich ungeſtümm und ſaugte wo ich konnte, bis ich von Wolluſt trunken ohne Beſinnung, und ganz Inſect, niederſank, und mehr zu ſaugen ohnmächtig hingeſtreckt lag. Lieben Seelen! ich war ganz Ungeheuer und Greuel, wenn ich zu Befriedigung meiner körperlichen Luſt Drang fühlte; alles war ich, was ich um meiner ausſchweifenden Leidenſchaften willen ſeyn wollte; ungerecht, ungehorſam, grauſam, unbarmherzig, ein Verläumder der Religion, ein Feind und Spötter Gottes, ein niederträchtiger, ein Mörder, alles, alles — Gott! ein Ungeheuer voll wilder thieriſcher Brunſt, und zu wütendem Brande entflammt — ein Selbſtmörder — —— ——

O unausſprechliche Qual! Gott! — Lieben! wie drückt mich itzt das Gericht meines Gewiſſens, und Gottes Gericht in die tiefſte Scham nieder! — Ich leide Pein in dieſer Flamme,

die

die alle meine Fibern, mein ganzes Weſen durchfährt! — Ich Elender! ich verdiene alles, was ich leide. Gott! wie verabſcheuungswürdig iſt meine Stimmung! wie niedrig und gräßlich mein Character! thieriſches Ungeheuer in menſchlicher Geſtalt bin ich! — Itzt bin ich ſelbſt durch meinen unſeligen Hang zur Sinnlichkeit und Eitelkeit mir — Hölle. Mein Weſen, nun frey von allen irdiſchen unthätigen Banden iſt lauter Reizbarkeit, lauter Gefühl. Ich fühle itzt mit unausſprechlichen leidenden Gefühlen jede Verbiegung der kleinſten Fibern, jede unnatürliche Richtung aller Elemente in mir, welche die herrſchende Sinnlichkeit, der Irrthum, die Ungerechtigkeit, und die Wuth der Leidenſchaften mir zugezogen haben, und ich werde von Innen mit den grauſamſten Schmerzen gefoltert, und doch, Gott! welch' eine Verdammniß! — doch durſt ich noch immer nach thieriſcher Luſt fort, verbiege meine Lebensfibern immer heftiger, und mache meine Schmerzen größer und unerträglicher. —

O weh! wo ſoll ich hin? wo finde ich Heilungsmittel? Himmel und Erde und alles — alles um mich her iſt auch mir — Hölle. Meine Schande mit allen ihren verborgenſten Heßlichkeiten in den Büchern der Wahrheit vor dem ganzen Himmel offenbar! — Die Augen von Millionen Engeln, und ſeligen Gerechten voll Blicke von Abſcheu und Verachtung meiner Unwürdigkeit wider mich! — das Antlitz des göttlichen Weltrichters Jeſu Chriſti, voll Licht der Wahrheit und Gerechtigkeit, meinen zum Irrthum, und zur Ungerechtigkeit noch ganz überſtimmten gemarterten Fibern, zur unausſprechlichen brennenden Pein! — die grenzenloſen Gefilde der erhöheten Natur voll Pracht und reizender Genießungen für alle meine Sinne um mich her! Millionen weibliche Engel — und in ihren ſeligen Reyhen Lottens himmliſchſchönen Genius — alle im reizendſten mächtigſten — jeder Engel in eigenem — Ausdruck der holdſeligſten Liebe in den ewigen verklärten Auen auf mich her glänzend! ich ganz Durſt, nach allen — nach Lottens Reizen ganz Brand, und doch — durch die innern Höllenſchmerzen

meiner

meiner verbogenen Fibern zum Genuß unfähig, und durch das hauende Schwerd der Wahrheit und Gerechtigkeit in den Händen des Richters und aller Himmelsbewohner zurückgehalten! — Ich Elender! O kann ich nicht zernichtet werden! Gott! welche Martern! —

Auch die Erde, die ich verließ, um auszuleiden, ist mir itzt — Hölle. Sie stürmt Martern auf mich her, und rächet sich wegen meiner unwürdigen Sinnlichkeit mit Hölleypein an mir! Es tönen aus dem unreinen Munde der niedrigsten Wollüstlinge Lobsprüche über meine thierische unsinnige Brunst, über mein von Wuth und Fluch rauchendes Blut; sie tönen durch den unendlichen Raum daher, und erschüttern mit der fürchterlichsten Donnerskraft mein an den heftigsten Schmerzen unaussprechlich leidendes Wesen bis zu den rasendsten Qualen. — O daß ich vor Gott, vor Jesu Christo, vor dem ganzen Himmel auch die Schmach und Scham noch tragen muß, übelgestimmten Seelen auf der Erde zu gefallen, die dem ganzen Himmel in ihren Denken, Fühlen und Thun

ein

ein Greuel ſind! — Laßt nach, elende Brüder und Schweſtern! laßt nach meinen thieriſchen Unſinn zu preißen! euer Beyfall und Lob, nur von eurer Sinnlichkeit, eurer Weichlichkeit und Schwäche, und eurem Wahrheitsleeren Herzen gezeuget, iſt mir unausſtehlige ſchmerzliche Schande! Gott, Jeſus Chriſtus, alle Engel, und alle Gerechte lachen eurer Irrthümer und Thorheiten, und in den Büchern der Wahrheit iſt ſchon das Gericht der ſchmälichſten Verachtung wider eure Sinnlichkeit, und Unwahrheit zubereitet! Laßt nach, ich umfaſſe eure Knie mit den flehentlichſten Bitten, laßt nach in mir einen Helden der Liebe zu erheben! Nur Thieres Brunſt brannte in mir, heftiger noch als im wildeſten Thier ſie brennt. Fern von Wahrheit, Gerechtigkeit, Gottes- und Naturweisheit, wohlthätiger uneigennütziger Thätigkeit, und vollen ruhigen beſeligenden Gefühl der Menſchenwürde, und ganz zur betäubenden körperlichen Luſt heruntergeſtimmt, konnte ich weder in Lotten, noch in irgend einer Freundinn die Vortrefflichkeiten der Natur im Menſchen concentrirt genießen, nie die Freuden der

Menſch-

Menschheit zum Genuß mittheilen. Nur um meine körperliche Lust zu büßen dürstete ich nach **Lottens Umarmungen; nie liebte ich Lotten.** —

Arme verblendete Brüder und Schwestern auf der Erde! könntet ihr, wie ich itzt, die seligen Freunde und Freundinnen sich lieben sehen! wie sie im gegenseitigen Anschauen ihrer ganzen Würde, in voller warmer Empfindung aller Schönheiten und Reitze, welche die Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, und thätige Mittheilbarkeit mit belebender Wonne in göttlich entzückenden Mienen und Blicken ausdrückt, innigst in einander fließen, und alle göttliche Fülle ihrer Wesen zur reinsten Freude und zur unaufhörlichen Erhöhung ihrer Würde einander eigen machen! — Gott! welche Pein fühle ich, durch ausschweifende körperliche Sinnlichkeit der **Freuden der Liebe** unfähig gewesen zu seyn, und nun es noch zu seyn! — Hört auf, durch Lobsprüche mich Elenden noch mehr zu quälen! Jedes Wort, durch welches euer armer Wahrheitsleerer Witz mein Leiden und

Sterben

Sterben zur Verſpottung Gottes und des Erlö-ſers den Thoren verſchönert, iſt Strahl höllis-ſchen Feuers, das von euch zur Vergrößerung meiner unausſtehligen Schmerzen auf mich herſchießt! ——

Gott! was leide ich! und all das, — all das iſt noch nicht das volle Maaß meines Lei-dens; noch kann ich nicht ausleiden! —

Gott und Menſchen machen Forderungen an mich, die ich entrichten ſoll, ehe ich von meinen Höllenſchmerzen befreyet werden kan! **Lottens** Thränen fordern von mir die Ruhe ihres Her-zens, ihr Glück, wieder, das ich durch meine ungeſtüme thieriſche Brunſt in ihr geſtört habe! Ihre Seufzer fordern von mir die ſanfte Zunei-gung ihres **Alberts** wieder, welche ich durch meine ungerechte Andrängung auf ſie von ihr entfernt habe! **Lottens** und **Alberts** trübe und düſtre Blicke fordern von mir die heitern häußlichen Freuden wieder, die mein thieriſcher Durſt nach ungerechter Luſt in Lotten — von ihnen verſcheuchet hat! Die frommen Freunde

Gottes

Gottes und Jesu Christi fordern von mir die Auslöschung der Aergernisse, welche in meinen Leiden zur Ehre der thierischen Sinnlichkeit, zur Schande der Menschenwürde, zur Befleckung der beruhigenden Unschuld, zur Vertheidigung der Ungerechtigkeit, zur Verspottung Gottes und seines Wortes auf der Erde, — vielleicht auf Menschen-Generationen hinaus — ausgebreitet werden. Alle die unglücklichen Seelen, welche durch die fluchswürdigen giftigen Ideen, deren Ausstreuung mein thierischer Unsinn veranlaßt hat, zur Thorheit umgestimmt, und von dem Leben des Himmels entfernt worden, schreyen wider mich, und fordern von mir ihre Einfalt, und Unschuld, und beseligende Ruhe wieder. Gott fordert von mir alles das, was die Menschen fordern, und fordert von mir das Leben meines Leibes wieder, welches nur ihm, der es durch seine allmächtige Kraft gebildet, und durch seine Wohlthaten ernährt und erhalten hat, eigenthümlich zugehörte, und welches ich der lauten Stimme der Gerechtigkeit zuwider aus thierischem Unsinn Gotte entrissen habe. —

O ſchreckliche Forderungen! ich armer! ich kann ſie alle nicht tilgen! Ewig — ewig muß ich meine unausſprechlichen Schmerzen fortfühlen, wenn nicht eine allmächtige verſöhnende Liebe mir hilft, wenn nicht dieſe Liebe Lottens und Alberts Herzen von neuem belebt, und zu einer ſeligen liebenden Einheit zuſammenbindet, wenn nicht dieſe Liebe durch erhöhete mächtige Gedanken und Empfindungen von Gott alle die tobende Stürme der Sinnlichkeit, die mein Leben und Tod auf der Erde erregt hat, wieder zur Ruhe bringt; wenn nicht dieſe Liebe meinen Leib wieder bauet, und ſeinem großen Eigenthumsherrn, Gotte, wieder giebt; wenn nicht dieſe Liebe durch Wahrheit und Gerechtigkeit zum ſüſſeſten erhabenſten Wonnegefühl in mir ſich göttlich verkläret! —

Gott! welch' ein Strahl von Linderung und Erquickung durchdringt mich itzt in dem Gedanken der allmächtigen verſöhnenden Liebe! — O bleib feſt in meinem Weſen beſeligender lieber Gedanke! ein Strahl von dir iſt Balſam mir in meinen hölliſchen Schmerzen; dein

volles Licht muß Seligkeit mir ſeyn! — Dich, verſöhnende allmächtige Liebe faſſe ich mit angefachter Begierde meines Weſens nun auf, und fühle in deiner Kraft meine dereinſt kommende Wiedergeneſung! — Schon bricht in meinem Herzen eine Quelle von reiner Luſt an Wahrheit und Gerechtigkeit, und an dem Gerichte Gottes über mich, herfür! Schon fühle ich noch nie empfundene Stärke, Gott preißen zu können, daß Er durch die unausſprechlichen Qualen, die ich noch leide — noch lange, lange — Gott! gewiß noch ewig lange Secklen hindurch — leiden muß, ſeine Wahrheit und Gerechtigkeit zum lebendigen Gefühl in mir offenbaret, und mich durch den unwiderſtehligen Drang der Wahrheit und Gerechtigkeit, zur Auffaſſung des erſten Funkens der die ganze Natur verbeſſernden allmächtigen Liebe fähig gemacht hat! —

Wahrheit! Gerechtigkeit! wachſet dann nun weiter fort in meinem Weſen, und reifet, bis ich endlich alle meine Leiden ausgefühlt habe, bis alle verſtimmte Fibern meiner Thätigkeit

mit dem Himmel einſt völlig harmoniſch wirken, und ich ganz Wahrheit und Gerechtigkeit allen beſeligenden Einflüſſen der in der ſüſſeſten entzückendſten Liebe verklärten Natur offen ſtehe! —

Aber Gott! wie peinigts mich, daß ich zu dieſer erhabenſten reinſten Luſt an Gott und der ſchönen Natur auf Aeonen hinaus noch untüchtig bin! daß die ſtarke rauſchende Quelle meiner Höllenſchmerzen, die in meinem verſtimmten Weſen iſt, nicht einmal tropfenweis, ach Gott! nur elementenweis ſich verringert! —

Hätte ich itzt alle meine durchlebten Tage auf der Erde wieder zurück! ich wollte Gott und ſeiner Wahrheit treu ganz der Gerechtigkeit, der Weisheit, und der edlen Menſchenliebe mich weyhen; alle Gedanken, alle Worte und alles Thun nur nach ihrem wahren Werth, nach ihrem Einfluß auf Gerechtigkeit, Weisheit, und Menſchenliebe, ſchätzen, und in beſeligender Ruhe alle Wohlthaten der ſüſſeſten Liebe Gottes in der Natur mit Gerechtigkeit genießen,

genießen, und auf alle meine Brüder und Schweſtern Wahrheit und Liebe aus meinem Weſen ausſtrömen laßen! — So könnte ich in ſanften paradieſiſchen Freuden der Ewigkeit entgegen wallen, und wäre dann beym Abſcheiden von der Erde ganz reif, die Seligkeiten aller Engel, und aller gerechten Seelen, Gott und die ganze veredelte Natur in mein Weſen zu trinken, und in unausſprechlicher Wolluſt Seligkeit zu empfinden! — Aber itzt, Gott! itzt muß ich leiden, durch Myriaden langer Zeiten noch leiden, weil mein Leben auf der Erde mich zum Himmel ganz verſtimmet hat! ——

Auch um euch, arme liebe Brüder und Schweſtern auf Erden! um euch leide ich! mich jammert's eurer, daß ich die Wahrheit auch wider die meiſten unter euch ihre Schwerter ſchon wetzen ſehe, um ſich durch die erſchrecklichſten Martern vor dem ganzen Himmel an euch zu rächen! Könnte ich doch durch mein erbarmungswürdiges Beyſpiel euch von den drohenden Qualen noch retten! Könnte

ich doch in euren Seelen die Wahrheiten in ein unsterbliches Leben setzen, die von euch bißher verkannt, und verachtet, schon itzt eure Erde strafen, und wenn in euren Herzen nicht schnell das Licht aufgeht, nach den wenigen Minuten, die ihr noch auf Erden zu wandeln habt, euch zur ewig langen Hölle seyn werden! Gott! welch' ein lindernder Trost dann für mich in meinen unaussprechlichen Schmerzen, wenn ich auch nur eine einzige Seele von euch, verblendete Brüder und Schwestern! dem unabsehligen Schlunde der drohenden Martern entreißen könnte! —

Gott will's; meine Stimme — die Stimme eines in der Ewigkeit erbärmlich leidenden Sünders, soll durch Gottes Wahrheit und Gerichte die Erde erschüttern, die ihres Ursprungs, und ihrer Bestimmung uneingedenk, und von Gott abgewichen, Greuel auf Greuel häufet. ——

Es iſt eine Ewigkeit, lieben Seelen! in welcher kein Schein, kein Blendwerk, keine Täuſchung mehr iſt; wo alles nach Wahrheit geſchätzet und gerichtet wird; wo ein jedes Weſen, ein jeder Menſch, einen Standort und Wirkungskreiß erhält, der ſeinem wahren Werth angemeſſen iſt; wo Gott jedem Geiſte, jeder menſchlichen Seele alles das iſt, was ſie in Ihm zu empfinden fähig ſind. —

Wer viel Fähigkeiten von der Erde in die Ewigkeit herüberbringt, Gott und die Schönheiten der Natur nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe genießen zu können, der wird eines reichen Genußes Gottes und der Natur theilhaftig; wer geringere Fähigkeiten zu dieſem Genuße hat, und voll Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe iſt, der genießt weniger, aber doch alles, was er genießen kann; wer ſeine Fähigkeiten zu dieſem himmliſchen Genuße auf der Erde ganz verſtimmet hat, der iſt hier in der Ewigkeit aller Seligkeit unfähig, und vom entzückenden Genuße Gottes und der reizenden Natur ganz ausgeſchloſſen, und ſeine unſelige

Verstimmung foltert ihn mit Schmerzen und Qualen, bis sein Wesen zur Wahrheit und Gerechtigkeit ganz umgebogen ist. —

Fasset die Worte, Menschen! welche Gott in der ganzen Natur, in allen seinen Offenbahrungen, und in eurem eigenen Wesen mit reinem hellen Lichte gezeichnet hat, und die hier in der Ewigkeit mit der höchsten Klarheit in mein Wesen einstrahlen: „Wahrheit, Gerechtigkeit, und Seelenheiterkeit ist harmonische „Stimmung der Lebensfibern, und der Elemente „des Menschen mit Gott, und seinen ewigen „unveränderlichen Naturgesetzen, und jedes „Gefühl von Wahrheit ist hier in der Ewigkeit „Gefühl von beseligender Wonne und Lust. — „Aber Schein, Unwahrheit, Irrthum, Ungerechtigkeit, und Leidenschaft ist Verbiegung „der Fibern, und falsche Richtung der Elemente des Menschen wider den vollkommensten „Willen des Unendlichen, und wider die Gesetze seiner weisesten Naturordnung; jeder Irrthum, jeder Zug von Leidenschaft ist in der „Ewigkeit Gefühl von Schmerz und Marter.“ —

Der

Der Grad der Kraft, und der Stimmung zur Wahrheit iſt das Maaß zum Genuß des Himmels, und der Grad der Kraft und der Stimmung zum Schein, und zur Unwahrheit iſt das Maaß zum Leiden der Hölle. —

Itzt ſehe ich in den Büchern der Wahrheit die große Beſtimmung aller Menſchen mir hell abgebildet. Ein jeder Menſch ſoll durch alle ſeine Fibern, durch alle ſeine Elemente, kein einziges ausgeſchloſſen, und ganz Einheit, angenehme, entzückende Gefühle in alle Ewigkeit fortgenießen; der Menſch ſoll ganz ununterbrochenes Gefühl von Freude ſeyn; Himmel von innen, und Himmel um den Menſchen her! —

Um dieſes Ziel zu erreichen, muß jeder Menſch alle ſeine Lebensfibern ſo richten und ſpannen, daß ſie in allen Standorten, in welche der Menſch kommt, ſich ganz nach den großen unveränderlichen ewigen Naturgeſetzen, und nach den Wirkungen der Güte des erhabenſten Herrns und Gebieters der Welt ohne innere Widerſtrebung biegen, und alle die Schwingun-

gen, die ihnen ſo mitgetheilet werden, mit harmoniſcher gefühlvoller Mitwirkung in ſich auffaſſen. —

Aber wer kennt alle Atomen und Fibern ſeines Lebens? wer kennt die Richtung und Spannung, die jede haben muß, um mit der großen Ordnung der Natur im Ganzen, mit den Rathſchlüſſen Gottes, harmoniſch zu wirken? Wer kann beſtimmen, welche **Idee** es iſt, die dieſe allgemeine harmoniſche Richtung und Spannung allen Atomen, und allen Fibern des Menſchen eindrücken kann? Wer kann alſo einen Plan ſeines Lebens entwerfen, um alle ſeine Fibern, alle Stamina ſeines Weſens in eine ſolche Harmonie mit Gott und mit den allgemeinen ewigen Naturgeſetzen zu bringen, darinnen ſie in allen Standorten als die vollkommenſte Einheit das innigſte Wonnegefühl leben? Kein Sterblicher kann dies. **Gott, Gott allein** iſt es, der durch ſeine Offenbarung das ganze Weſen des Menſchen zu dieſer erhabenen Harmonie, zur **Wahrheit**, ſtimmet. — —

Welch'

Welch' ein Schmerz durchfährt mich bey dieſem heiligen Namen! der ganze Himmel läßt ihn itzt mit den ſüſſeſten entzückendſten Freuden ertönen, und betet an in Wonne! und ich — ich zittere und zage! — hätte auch ich die Heiligkeit und lebendige Kraft des hohen Namens Gottes von meiner erſten Beſinnung an in meinem Weſen gefühlt! Wäre auch mein Herz durch das Licht des göttlichen Wortes von Wahrheit, Gerechtigkeit, und Menſchenwürde immer voll geweſen! itzt litt' ich nicht Höllenpein in der unſeligen Verſtimmung meiner Thätigkeit! — Gott! wenn werde ich zu der Verklärung deines belebenden Namens in mir ganz reif werden können! ——

Werdet weiſe, arme verblendete Brüder und Schweſtern! ſtrebet über alles darnach, durch Gottes Wort eure Seelen mit den großen Wahrheiten anzufüllen, die euer Leben auf der Erde zum Saamen des Himmels machen, und ohne welche alle eure Gedanken, alle eure Gefühle, alle eure Worte, all euer Thun und Laſſen Saame der unerträglichſten Höllenmartern euch ſind! — Ver-

Verachtet Gottes Langmuth nicht, die euch noch euer Leben zur Ausbildung des Wahrheitssinnes friſtet! laßt die unzähligen Stimmen, die in euch und um euch her Gott, und Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit in eure Herzen rufen, nicht zu euren kommenden Gerichte tönen! Merkt darauf, und hört ihre Sprache, und windet euch aus den Feſſeln des Scheins los, damit ſie einſt euch nicht, wie mich Unglückſeligen, in den fürchterlichſten Martern ewige Aeonen lang zuſammengeſchloſſen halten! ——

Schrecklich ſind jene verwüſtenden Fluthen des Verderbens, welche Gottes Wort wider die Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Leidenſchaften der Erdenbewohner mächtig ausgeſprochen hat. — Er läßt ſie in ihres Herzens Dünkel hingehen, daß ſie nach ihrem Rath wandeln, der doch lauter Schein, lauter Leidenſchaft, lauter Rückſichten auf Sinnlichkeit, Eitelkeit und Stolz zum Grunde hat. — Er führt die Klugen, wie einen Raub, und macht die Richter toll. — Er wendet die Lippen der

Wahr-

Wahrhaftigen weg. — Er nimmt den Muth der Oberſten des Volks im Lande, und macht ſie auf Umwegen irre, daß ſie die Finſterniß tappen ohne Licht. — Sie laſſen ſich nichts ſagen, und achtens nicht, ſie gehen immer fort im Finſtern; darum müſſen alle Grundveſte des Landes fallen. — Er giebt bebende Herzen, verſchmachtete Augen und verdorrte Seelen, daß ſie keine Ruhe haben, und Tag und Nacht ſich fürchten müſſen. — Er nimmt die Vorräthe der Genießungen weg, allen Vorrath des Brods, und allen Vorrath des Waſſers. — Er nimmt weg ſtarke und tapfere Kriegsleute, gerechte Richter, Propheten der Wahrheit, ehrliche Leute, Räthe, und weiſe Werkleute, und kluge Redner. — Er macht Jünglinge zu Fürſten, und Kindiſche an Kurzſichtigkeit und Schwäche zu Führern und Beherrſchern. — Er läßt einen Heuchler regieren, das Volk zu drängen. — Er läßt ein Volk wider das andere, einen Menſchen wider den andern, Schinderey treiben. — Der Jüngere iſt ſtolz wider den Alten, und der loſe Mann wider den Ehrlichen. — Die frommen Leute, deren Frömmigkeit und

Wahr-

Wahrheit die Thronen befestiget, sind weg, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten; sie lauren alle aufs Blut, ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe, und meinen, sie thun wohl daran, wenn sie böses thun; was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst thun soll; die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen, schaden zu thun, und drehens wie sie wollen; der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der redlichste wie eine Hecke. — Es ist Frevel und Hader in Ländern, Städten, Dörfern und Familien; solches geht Tag und Nacht um in ihren Grenzen und Mauren; Schaden thun regiert darinnen; lügen und trügen läßt nicht von ihren Straßen, Gassen und Häusern. — Der Herr sendet unter sie Unfall, Unrath und Unglück in allem, das sie zu thun für die Hand nehmen. — Die Ackerleute säen Wind, und erndten Ungewitter ein; ihre Saat kommt nicht auf, und ihr Gewächs giebt kein Mehl. Der Himmel ist wie Eisen und die Erde wie Erz; das Getraide verdirbt; der Wein steht jämmerlich; Bäume und Früchte werden vom

Unge-

Ungeziefer gefreſſen; das Vieh ſeufzet; die Rinder ſehen kläglich, weil ſie keine Weide haben. Theurung und Hunger rottet Menſchen und Thiere aus. — Ein Sodom wird vom Herrn vertilget, weil es durch Hoffart, Stolz, ausſchweifende Sinnlichkeit, und Unempfindlichkeit gegen das Elend der Armen und Bedrängten vor Gott ein Greuel iſt. —— —

So ſteht des Herrn Antlitz noch über der Erde! — Liebe Brüder und Schweſtern! Wie können Menſchen auf der Erde dieſe Scenen ſehen und fühlen, und doch — Gottes Wahrheit mißkennen, und ſich dem Scheine, der Verblendung, der Eitelkeit, Sinnlichkeit, und Thorheit überlaßen? — Gott! welch' ein Ungeheuer bin ich, daß ſolche helle Gerichte Gottes auf der Erde über die Leidenſchaft und den thieriſchen Unſinn der Wollüſtlinge und Eitlen mich aus meiner ſinnlichen Betäubung nicht aufwecken konnten! — Welch' ein Greuel vor Gott, Himmel und Erde, und itzt auch vor meinen Augen ſind jene Thoren, die, da ſie ſich weiſe dünken, und eines göttlichen

chen Genies ſich rühmen, für die raſende Wuth der Leidenſchaften Lobredner werden! — O Länder auf Erden! welche Strafgerichte Gottes würden dies euch noch ſeyn, wenn eure Jünglinge **durch meine unſelige Leiden** zur wilden thieriſchen Brunſt entflammet, die Gerechtigkeit, Sicherheit, Treue, Seelenruhe, und ſanfte geſellige Freuden zwiſchen Bräutigam und Braut, zwiſchen Gatten und Gattinn zu erſchüttern, und, wenn ſie ihre Luſt nicht büßen können, ſich zu entleiben, es für Menſchenwürde und Heldenliebe empfinden ſollten! —

Ich flehe euch, Brüder und Schweſtern! mit Thränenfluthen an, den ſo vielfachen Ruf des unendlich gütigen Schöpfers und Vaters der Welt zur Umkehrung vom Schein zur Wahrheit, von Leidenſchaft zur Seelenheiterkeit, vom Dienſte des thieriſchen Sinnes und der Eitelkeit zum Dienſte der Gottheit, und zum beſeligenden Genuße der ſchönen Natur, nicht länger zu verachten! Lieben! zittert für den traurigen Schickſahlen, die euch ſonſt hier in der Ewigkeit, welche euch zu umfaſſen ſchon

offen

offen iſt, erwarten! Euer eigenes Weſen wird ſich euch zur entſetzlichſten Qual entzünden, und alles um euch her wird Martern auf euch blitzen laſſen! —

Hier bin ich von Millionen Elenden umgeben, die alle von den heftigſten Schmerzen bis zum Unſinn gefoltert mit dem wildeſten gräßlichſten Geheul ihr vergangenes Leben, ſich ſelbſt, ihre Eltern, ihre Lehrer, ihre Freunde, ihre Obrigkeiten, die ganze Erde, Himmel und Gott verwünſchen, ihre eigene Zernichtung, und die Zernichtung des ganzen Weltall's herfluchen, und — doch leben, und die entſetzlichſten Qualen fortleiden müſſen, bis ſie einſt nach ewiglangen Umbiegungen zur Wahrheit ganz geöfnet ſind. —

Ein jeder von dieſen Unglückſeligen durch die Selbſterkänntniß, die itzt die offenen Bücher der Wahrheit mit unaufhaltbahren Strahlen von ihm, und ſeinen verborgenſten Heßlichkeiten in ſein Weſen einbrennen, wider ſich ſelbſt aufs heftigſte erſchüttert! — Alle Ströme des Böſen, alle einzelne Tropfen, alle Elemente der-

ſelbigen, die aus ſeinen Irrthümern, und aus ſeinem zur Sinnlichkeit und Leidenſchaft geſtimmten Herzen auf dem Erdboden ſich ausgegoſſen, nun ſeiner ganzen Empfindungskraft gegenwärtig! — Alle Seelen, die durch ihn zur Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Thorheit verführt nun Mitgenoſſen der Hölle ſind, um ihn her mit wütenden Blicken der Verfluchung, und dem kläglichſten Geſchrey um Rache des Weltrichters wider ihn, den Verführer! — Allen Mitverdammten nun in den heimlichſten Gängen ſeiner Unwahrheit, Ungerechtigkeit, Eigenliebe und Verſtellung im helleſten Lichte offenbar, und von allen als ein zur Geſelligkeit unfähiges Ungeheuer gehaßt! Auch ihm ein jeder Mitverdammter in den heimlichſten Gängen ſeiner Unwahrheit, Ungerechtigkeit, Eigenliebe, und Verſtellung im helleſten Lichte offenbar, und von ihm ein jeder als ein zur Geſelligkeit unfähiges Ungeheuer gehaßt! — In eines jeden Angeſicht Reue, Gram, Schmerz über ſich ſelbſt, und Furcht, Mißtrauen, Abſcheu und Haß wider alle übrige unglückſelige ſichtbar ausgedrückt! — Dieſer fürchterliche Ausdruck

in allen Geſichtern der Hölle einen jeden von jedem andern durch raſende Flüche zurückſchleudernd! — Jeder ohne allen Troſt der Theilnehmung eines andern in ſich allein zum tiefſten Leiden zuſammengefeſſelt! ——

Auch vor den Augen aller Engel, aller ſeligen Gerechten, Gottes und Jeſu Chriſti jeder dieſer unglückſeligen als ein zur Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, und reinen Gottes- und Menſchenliebe durch Schein, Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Leidenſchaft auf der Erde ganz verſtimmter Böſewicht, verachtet! — der Genieſſungen der erhöheten Natur, die Gott, und Jeſus Chriſtus nur nach dem Maaße der Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, und Gottesliebe den ſeligen Bewohnern des Himmels mittheilen, in der ſchmerzhafteſten peinigendſten Empfindung der noch herrſchenden böſen Stimmung, völlig unfähig! — durſtend nach Luſt der Sinne, und zum Zugreifen nach den reizendſten Gütern des Himmels bis zum Unſinn lechzend, und doch von innern heftigen Schmerzen und von der blitzſtrömenden Wahrheit und Gerechtigkeit

Gottes und aller Seligen vom Genuße zurückgehalten! — Nun durch Eitelkeit, Stolz, und Eigenliebe, die die Erde so tief eingeätzt hat, entbrannt, wider Gott und den Himmel mit gräßlichen Läſterungen tobend! — auf die seligen Menſchen und Engel Neid hinaufſchielend, und wütenden Haß geifernd! — So die ganze Hölle durch ihre Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Leidenſchaften, die ihr die Erde gezeugt hat, mit unausſtehligen Schmerzen, in Winſeln, Klagen, Heulen, Fluchen. —— O erbarmungswürdigſtes Schickſahl aller, die auf Erden nicht durch Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe Gottes und Jeſu Chriſti; die Menſchenwürde in ſich ausbilden, ſondern ihr Leben dem Scheine, der Verblendung, Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Leidenſchaft widmen!——

Ach! Brüder und Schweſtern! laßt euch meine Stimme bewegen, nicht länger dem Scheine, und der Täuſchung eure Thätigkeit zu opfern! Jede Idee, jeder Wunſch, jedes Wort, jede That, die ihr dieſen Götzen weyhet, iſt in eurem Weſen Verbiegung der Lebensfibern;

und

und Saame zu Höllenqualen hier in der Ewigkeit. —

Der Himmel ist Genuß Gottes, und der ganzen schönen Natur in der Wahrheit. Die Rangordnung der seligen Bewohner des Himmels ist nur nach Wahrheit bestimmt. Je mehr Wahrheit ein Mensch während seines Lebens auf der Erde mit Geist und Herzen zu seiner Wonne aufgefasset, und unter seinen Brüdern und Schwestern zum Genuße ausgebreitet hat; desto höher wird er hier in der Ewigkeit von Gott, Jesu Christo, und allen Engeln und seligen Gerechten geschätzet, desto inniger geliebt, und desto größer ist der Kreiß, in welchem er Seligkeiten zu genießen, und andere Gerechte durch seine regierende Weisheit zu höhern Seligkeiten auszubilden bestimmt ist. — Der Selige, welcher weniger Weisheit hat, fühlt in der Leitung dessen, in welchem der Geist der Weisheit im höhern Maaße wirksam ist, beseligende Wonne, und dieser führt jenen mit der sanftesten liebevollesten Einwirkung von einer Wahrheit zur andern, vervielfältiget seine Genießungen, und

fühlt in dem Wachsthum der Seligkeit ſeines Freundes auch beſeligende Wonne. — Da iſt nun die Ordnung der Wahrheit in ihrem größten Glanze. Die Fürſten in den Gebieten des Himmels ſind unter ihren ſeligen gerechten Mitmenſchen die weiſeſten und thätigſten; und unter dieſen macht Gott nur die zu den innigſten Freunden der Fürſten, welche ihnen an Gottes- und Naturweisheit, und an ſtarker Thätigkeit am nächſten ſind. Da hat keine Rückſicht, kein Schein, keine Einbildung mehr ſtatt. Höhere Weisheit und ſtärkere Thätigkeit iſt höherer Rang; mindere Weisheit, und mindere Stärke im Thun, iſt minderer Rang! —

O Lieben! wie mögt ihr doch die täuſchende Hoffnung faſſen, den Himmel einzuernden, da ihr euch durch Schein, Eitelkeit, Sinnlichkeit und Leidenſchaft von der beruhigenden Erkänntniß der Wahrheit, die Gott in dem unendlich größen Gebiete der Natur, und in den unerſchöpflichen Schätzen ſeines Wortes der Erde offenbaret, ganz entwöhnet; da ihr alle eure Lebenskräfte dazu ſtimmet, den Werth der Menſchen,

ſchen, den Werth aller ihrer Thaten, und den Werth aller Güter, nicht, wie es Gott und der ganze Himmel thun, nach Wahrheit, ſondern blos nach Schein, und leerer Einbildung abzumeſſen! Umſonſt, verblendete Seelen! umſonſt hoffet ihr eure Glückſeligkeit; ihr macht euch durch die unnatürliche Verſtimmung eurer Weſen der Geſchäfte und erhabenſten entzückendſten Genießungen des Himmels unfähig. —

So lange ihr euch mit der Einbildung noch nähren könnt, daß ihr durch etwas anders als durch Licht des Geiſtes, und ſanfte wohlthätige Wärme des Herzens, und unüberwindliche Stärke in Wahrheit und Gerechtigkeit Achtung und Liebe und Vorzug vor irgend einem andern Menſchen verdienet; ſo lange der Thor in irgend einer Beziehung euch mehr ſeyn kann, als der Weiſe; ſo lange ihr um des Urtheils der Thoren willen in irgend einem Betrachte auch nur einen einzigen redlichen Freund der Wahrheit und Gottes verläugnen könnt; ſo lange der Zeitvertreib mit Thoren aus irgend einer Rückſicht euch lieber, wichtiger, und eurer Klugheit

genäſer ſeyn kann, als der ſanfte ſeelenerwekkende Genuß der Wahrheit in dem Umgange des Weiſen; ſo lange ihr die Wahrheit und Gerechtigkeit aus Furcht vor den Thoren, und ihrem Widerſtande in euch verſchließen, und dem Irrthum, und der Ungerechtigkeit aus Schwäche nachgeben könnt; ſo lange ihr noch von dem eſſet, das den Thoren und Feinden der Wahrheit geliebet; ſo lange ihr noch nicht an der Gemeinſchaft der Eitlen und Thoren, und an allen ihren Blendwerken Eckel fühlet, und noch nicht mit Herzenswonne eure Unterhaltungen mit weiſen Freunden Gottes und Jeſu Chriſti von der Natur, ihren Geſetzen und Wirkungen, der großen Kette aller Geſchöpfe, den Freuden der Menſchen in dem vollen Genuße aller Natur-Schönheiten und Gottes in Jeſu Chriſto allen — allen Vergnügungen vorziehen könnt: So lange ſeyd ihr, ſo gewiß, als die Sonne beym heitern Himmel des Tages eure Erde beleuchtet, aller Seligkeiten der Ewigkeit in Gott und der erhöheten Natur ganz unfähig, und in jeder Minute eures Lebens eröffnen ſich in eurem Weſen neue Quellen der für euch kommenden Hölle! —

Nichts

Nichts iſt ſchrecklicher, als ein Gericht, welches Jeſus Chriſtus aus den Büchern der Wahrheit über eine Seele hält, die von Eitelkeit, Sinnlichkeit, und Thorheit verunreiniget, von der Erde in die Ewigkeit herübertritt. O Menſchen! könntet ihr's nur von Ferne ſehen! ihr würdet durch unausſprechliche Bangigkeit erſchüttert — euch allen Täuſchungen des Weltſinnes mit Macht entreiſen, und Wahrheit und Gott, und Gottesfreunde mit innigſtem Beſtreben aufſuchen! — Ach! Lieben! hört doch mein Zeugniß von dieſen Gerichten! und entflieht den Martern, da ihr noch könnet! —

Geſtern kam des eitlen ſtolzen Miniſters, **Miſarets**, Seele von der Erde hier an. Sogleich warf ſie ſich, da die von dem Throne des allmächtigen Richters ausfahrende fürchterliche Blitze auf ſie eindrangen, voll der ſchmerzhafteſten Gefühle von innerer Furcht und marternder Erwartung ihres Schickſahls vor dem Richterſtuhle nieder. Gottes Gerechtigkeit hielt ſie, daß ſie in ihrem ganzen Weſen ihr Gericht empfinden ſollte. — Nun ſprachen die Bücher der Wahrheit

durch den Mund Jesu Christi vor dem ganzen Himmel, und der ganzen Hölle dieses Urthel aus:

Verabscheuungswürdiger Misaret! du hast deinen Regenten und seinen Staat getäuscht. — Du kennteſt die große Kette der gesellschaftlichen Rechte und Pflichten nicht; du kennteſt die physischen Gesetze der Genießungen für meine Menschen nicht; dir waren alle einfache Zahlen in dem Lande deines Regenten unbekannt, aus welchem die Summen und Resultate aller Wirkungen und Anstalten entstehen; du wußteſt nicht die Verhältnisse zwischen dem Staat deines Herrn, und seiner Nachbarn, welche durch die Gerechtigkeit hergestellt, oder ganz aufgehoben werden sollten. — Du überlieſeſt dich der sinnlichen Luſt und der Eitelkeit, und den Zeitvertreiben der Thoren so sehr, daß dir zur Erforschung jener grosen Gegenstände, und zur Erlangung der wahren Weisheit weder Zeit noch Eifer übrig blieb. — So warſt du ein Volk zu beherrschen, und einem Fürsten regieren zu helfen ganz unfähig. — Aber von Eitelkeit und

Stolz

Stolz entzündet buhlteſt du dennoch mit unſinniger Brunſt um den Namen, den Ruhm, und die Pracht eines Miniſters. — Da du die Leere deines Geiſtes fühlteſt, ſo machteſt du nun dein Werk daraus, deinem Regenten die wahre Lage ſeiner Angelegenheiten zu verbergen, ihn zu verblenden, und durch tauſend Verblendungen, die hier vor den Augen der ganzen Ewigkeit offen da liegen, zogſt du ihn vom tiefen Eindringen in die Wahrheit, und von der reinen Luſt an Weisheit, wohlwollender Thätigkeit und ſtarker Entſchließung für Gerechtigkeit und Wohlthun ab. Du giengſt, um deine Seelenblöße zu verſtecken, auf lauter weiten Umwegen. Siehe hier die Irrgänge deiner falſchen Klugheit alle! die gräßlichen Umſchweife alle, die du nahmſt, weil du die Wahrheit zu ſehen nicht Geiſtes Offenheit hatteſt! — Lieber brachteſt du die Anliegenheiten des Staats und des Regenten in Verwirrung, als daß du deine Irrwege hätteſt verlaßen, und auf die gerade Bahn der Wahrheit übergehen ſollen! — Zittere, Elender! zittere vor dem grauſen Labyrinthe dieſer Verwirrungen, auf dieſer dir kaum

über-

überſehbaren Charte hier abgezeichnet vor dir! — Immer warſt du mit Spinnen neuer Ordnungen und Anſtalten geſchäftig; aber da du deine Fäden ungleich und ſchlecht dreheteſt, und ſie unter einander verwickelteſt, ſo graußte dir immer ſelbſt vorm Abwinden deines Geſpinnſtes. Herr und Land mußten bey all deiner verblendenden Geſchäftigkeit auf allen Seiten ihren Nachbarn und allen vorübergehenden ihre Blöße ſehen laſſen. — Die weiſen Männer, deren theure Namen hier vom ganzen Himmel zu deiner Schande geprieſen werden, verfolgteſt du aus Neid, da du ihre Würde und dagegen deine Schwäche und Niedrigkeit fühlteſt. Die frommen Freunde Gottes verachteteſt und verſpotteteſt du aus innerer Abneigung vor Gott und Gottes Wahrheit. Welche Gott haſſten, die liebteſt du, und deinen Schutz lieheſt du aus Stolz nur den Sinnlichen, Eitlen und Thoren. — So wich nun durch dich der Geiſt der Weisheit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Thätigkeit und Ordnung aus dem Lande fort, und überall vom Thron an biß in die Hütten breitete ſich dein falſcher Geiſt aus. — Denke zurück,

Ver-

Verfluchter! denke an die Jahre zurück, da der Herr dem Lande Staub und Asche für Regen vom Himmel gab, an die Jahre, da Würmer die Früchte der Felder und Weinberge verzehrten; an die Jahre, da die Menschen für Mangel in Angst und Noth Heu und Stroh essen mußten; an die Jahre, da der Herr das Volk mit Schwulst, Fieber, Hitze, Brunst, Dürre, giftigen Luft, und mancherley andern Seuchen verfolgte, da er viel Menschen und Vieh vertilgte! Alle diese Plagen waren Fluch, den du, Unwürdiger! durch dein von Gott abgewichenes Herz, durch deine Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Täuschungen, und durch den falschen Geist, mit welchem du das Land verunreinigtest, über meine Menschen zusammenzogst! — Siehe hier um dich her die vielen tausend Seelen von Menschen, die in Armuth, Elend, und Kummer seufzten, und ihr Leben unter der druckendsten Last des Jammers hingeben mußten! Siehe und höre mit quälendem Schauer, welche Rache sie wider dich und deine Thorheit schreyen. Du — du hast sie alle getödet, da du sie grausam drängtest, sie von Weisheit, Gerechtigkeit, Frömmigkeit,

und Ordnung abweichen machteſt, und den Seegen aus ihren Häuſern und von ihren Feldern verſcheuchteſt! Da, Elender! da ruft die Seele deines Regenten, die itzt in den Büchern der Wahrheit alle deine Blendwerke, deine Täuſchungen alle, deine niedrige Stimmung ganz, vor dem ganzen Himmel offenbahr ſiehet, Rache wider dich, und fluchet dir! — Und nun, unglückſeliges Ungeheuer! nun wütet noch dein falſcher Geiſt, und aller daraus herfirdemende Fluch Gottes auf viele Menſchengenerationen, in dem von dir verunreinigten Lande fort! Siehe hier die Schutzgeiſter der Kinder, der Enkel und der Urenkel deines Fürſten und die Schutzgeiſter aller unglücklichen Unterthanen, welche von Glied zu Glied im Lande noch werden gebohren werden! Höre, wie dieſe Geiſter itzt ſchon wider dich ächzen und jammern, wie hart ſie dich, und deine Sinnlichkeit vor Gott verklagen! — Schon ſind hier vor den Augen des ganzen Himmels in Gottes Büchern alle die gräßlichen Verwünſchungen und Flüche, welche die Seelen aller dieſer Nachkommenſchaften auf deinen Namen, und dein Gedächtniß legen

werden,

werden, zu deiner Marter offenbar; und einſt, wenn die Noth und der Jammer wirklich die Stimme erheben wird, werden ſie mit Donnerstönen dich noch erſchüttern, und dir neue Höllenqualen in dein Weſen eindonnern! — Höre, Böſewicht! wie die Nachbaren deines Regenten über deine Tücke, die du ihnen bewieſen haſt, und über die argliſtige Griffe, durch welche du ihre Rechte gekränket haſt, wider dich um Gerechtigkeit rufen! Dein Fürſt und ſeine Nachbaren fordern von dir den Frieden, und die brüderliche Zuneigung ihrer Herzen wieder, die dein falſcher zu Ränken geſtimmter Geiſt zwiſchen ihnen zerſtöret hat! — Ganz entfernt alſo von Weisheit, Gerechtigkeit, reiner Gottes- und Menſchenliebe, und durch Sinnlichkeit, Eitelkeit, Einbildung und Stolz, des Himmels noch unfähig, ſeyſt du denn, du Verfluchter! den Qualen der innern Verſtimmung deiner Lebensfibern, und der Verachtung des Himmels und der Hölle überlaſſen, bis deine Martern einſt nach ewigen Aeonen dein Weſen mit der Wahrheit der ganzen Naturordnung in eine völlige Harmonie bringen, und

du vor Gott, Jesu Christo, deinem Regenten, und allen seinen Nachkommen, und allen seinen Unterthanen, und dem ganzen Himmel und der ganzen Hölle wider dich die Wahrheit mit dem reuevollesten Gefühl bezeugen kannst, daß du auf der Erde das unwürdigste und verächtlichste Geschöpf, der niedrigste undankbarste Betrüger deines Fürsten und des Volks gewesen seyst. —— ——

So wurde der unglückselige **Misaret** gerichtet. Ach! lieben Seelen! es schauert mich noch durch mein ganzes Wesen, wie der Arme von Schrecken und Scham oft niedersank, und sich in fürchterlichen gräßlichen Verzuckungen vor den Füssen des Richters hinwarf, und um seine gänzliche Zernichtung mit wildem Geheul wütend flehete! Itzt leidet er hier in der Hölle die schmerzlichsten Foltern von seiner Sinnlichkeit und seinem Stolze; seine Scham martert ihn bis zur Raserey, da er seinen Unwerth, den er durch Verblendungen vor den Augen der irrenden Erde verbarg, nun vor Himmel und Hölle aufgedeckt, und sich sogar

von

von den niedrigſten Mitgenoſſen ſeiner Verdammniß als das nichtswürdigſte Weſen verachtet, und über ſeiner leeren Aufgeblaſenheit und trügenden Täuſchungen verſpottet ſiehet. ——

Gott! wie martern mich ſolche Scenen hier! Alle Gefühle von Scham, Reue und Unwillen und alle Schmerzen erneuren ſich in mir, und ſtürzen mich in die tiefſte Traurigkeit wieder zurück, wenn ich Jeſum Chriſtum über eine Seele, die ſich auf der Erde durch Schein, Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Leidenſchaft, des beſeligenden Genuſſes der Gottheit unfähig gemacht hat, Gericht halten ſehe! — Immer mein eigenes Gericht wieder vor mir! — Immer bange quälende Sorgen um euch, meine Brüder und Schweſtern! — o Lieben! erhört mein inniges Flehen, eure Beſſerung auf Erden iſt auch mir, und Millionen unglückſeliger Mitgenoſſen der Hölle, Verminderung der hölliſchen Qualen! — — —

Heute öffneten ſich wieder die Pforten der Ewigkeit, und nahmen die Seele einer Matrone auf, die bisher auf der Erde in den Augen der

ſinnlichen und eitlen Thoren eine Zierde geweſen war. Itzt wurde ſie durch das verdammende Urtheil des Weltrichters aus den wonnereichen Gefilden der Engel und ſeligen Gerechten in die unterſten Oerter der finſtern düſtren Scham und Reue hinuntergeſchleudert. — Ach! ich zittere noch vor ihrem erſchrecklichen Fall! Die Elende liegt nun in den peinvolleſten Flammen der Unruhe, und verflucht ihre durchlebte Stunden, und die Welt. —

Gräßlich iſt es, welche Rechenſchaft der göttliche Richter dieſer Matrone vor den unendlichen Verſammlungen des Himmels abforderte! — Elende, ſo ſprach **Jeſus Chriſtus** im ernſten Tone, Elende! Sechzig Jahre haſt du auf Erden gelebt, und Licht und Wärme und Regen und Thau vom Himmel, und das Fette der Erde genoſſen. — Dein ganzes Weſen, alle Elemente und Fibern deines Lebens waren Wohlthaten, die Gott, dein Schöpfer, dir gegeben hatte. — Der Odem, der deine Bruſt mit erquickenden Wallungen belebte, war Wohlthat, die Gott, dein Schöpfer, dir gegeben hatte. — Alle Organe, mit welchen du

deine

deine Freuden einſaugteſt, und die ganze Kraft, mit welcher du Freuden fühlteſt, all das war Wohlthat, die Gott, dein Schöpfer, dir gegeben hatte. — Alle die Quellen, aus welchen du Luſt dir ſchöpfteſt, und alle die Seegen, welche Himmel und Erde zur Luſt dir hervorquellen ließen, waren Wohlthat, die Gott, dein Schöpfer, dir gegeben hatte. — Dein ganzer Sinn und Geiſt, in welchem du ſo viele Ideen zu deinen Bedürfniſſen, und Freuden auffaßteſt, waren Wohlthat, die Gott, dein Schöpfer, dir gegeben hatte. — Dein Herz, mit welchem du die Wonne ſüſſer entzückender Liebe empfinden konnteſt, war Wohlthat, die Gott, dein Schöpfer, dir gegeben hatte. — Dein Auge hatte Gott gemacht; — Dein Ohr hatte Gott gepflanzt. — Deine Zunge hatte Gott gebildet. — Deinen Mund hatte Gott dir geöffnet. — Deine Hände und Füße, und alle Gliedmaßen deines Leibes waren Werke Gottes, deines Schöpfers. — Nichts — nichts von allen dem Leben, welches in deinem Weſen war, hatteſt du von dir durch deine eigene Geſchicklichkeit, — nichts hatteſt du von der Welt empfangen. — Alles, was du warſt, warſt

du durch die Allmacht und Güte deines Schöpfers. Alles in dir, du ganz, warst Gottes, deines Schöpfers, Eigenthum. — Aber höre nun Unwürdige! wem du Gottes Eigenthum, dein Leben und deine Kräfte, geopfert hast. — Deinen Sinn und Geist füllteſt du mit Ideen von den Mannichfaltigkeiten der sinnlichen Lust, und den Werken der Eitelkeit, und den Einbildungen der Thoren aus. Immer herrschten in deiner Seele die Bilder von Schauspielen, Festen, Bällen, prächtigen glänzenden Kleidern, und solennen Lustbarkeiten der Welt. — Aber Gott, der dir alles Gute gegeben hatte, ohne dessen wohlthätigen Geist du keine Minute leben kounteſt, war ein seltener und immer nur schwacher Gedanke in deiner Seele. Gottes Wahrheit hatte nicht Raum in deinem Geiſte, der mit Schein, Eitelkeit, und Welt ganz vollgefüllt war. — Dein Herz fühlte Lust an Sinnlichkeit, und Eitelkeit, und öffnete seine Liebe den Reizen und Verblendungen der Thoren. — Aber Gott, und seine Wahrheit, und die weisen Freunde Gottes und der Wahrheit empfand und fühlte es nicht. — Deine Augen weideten sich an aufgetischten Schätzen der sinnlichen Lust,

Luſt, und an dem glänzenden Scheine der Eitelkeit, und an den täuſchenden Manieren der Wollüſtlinge und Stolzen. — Aber weiſen, gerechten, frommen, wohlthätigen Freunden Gottes und der Natur ſanfte gefühlvolle Freundinnblicke aus deinen Augen ſtrahlen zu laſſen, dies war deiner verſtimmten Einbildung, und deinem Stolze zuwider. An den Freuden der Weiſen ſahe dein Auge nicht Luſt, die dein Herz erwärmte. — Dein Ohr neigteſt du täglich mit innigem Wonnegefühl gegen die Thoren hin, die von den Reizungen der Sinnlichkeit, und Eitelkeit dir lebendige Beſchreibungen machten, und mit tückiſchem Witze deine juckende Weltluſt unterhielten. Aber von Gott, ſeiner Gerechtigkeit, und Güte, von meiner Erlöſung, von den Wundern der Allmacht, und unendlichen Liebe in der Natur, von der groſen weiſen Ordnung aller Glieder in derſelbigen, von den unerſchöpflichen Freuden der Menſchen im Genuſſe Gottes und der Natur, von dieſen Gegenſtänden reden zu hören, das war dir Laſt, und dann konntſt du es gar nicht, wenn der Wollüſtling und Eitle deine Sinne und Einbildung mit ihrer Gegenwart, und mit Schein, und

Täuſchung erfüllten. — Zunge und Mund weyhteſt du den unnützeſten Gegenſtänden; und Geſpräche mit Thoren über Narrentheidungen waren deines Herzens luſt. Siehe hier, arme Verblendete! das ſchreckliche Regiſter von Millionen unnützen Worten, die du in deiner 60jährigen Lebenszeit zur Verunedlung der Natur aus deinem Herzen haſt hervorſtrömen laſſen! ſiehe! welchen Abſcheu vor dir jedes dieſer deiner Worte in den wohlthätigen Geiſtern und den ſeligen Gerechten des Himmels gewirket, welchen Fluch jedes auf der Erde geſtiftet, und zum Gerichte wider dich ſelbſt zubereitet hat! — Ueber keines dieſer Worte, über kein einziges, Unglückſelige! kannſt du dich rechtfertigen. — Gott, ſeine Wahrheit und Gerechtigkeit, meinen Namen, und Gottes und mein Wort vor Menſchen zu bekennen, eine Unterredung von den erhabenen Lehren der göttlichen Religion, und den Werken der Natur, von den Pflichten und Rechten der Menſchen gegen Gott ihren Schöpfer und Vater, und gegen einander ſelbſt, von der Erhöhung und Veredlung aller Kräfte der Seele in dem Genuße Gottes und der ſchönen Natur, eine ſoche Unterredung anzufangen,

oder fortzuſetzen, das war deinem Herzen Eckel, und vor den Thoren, in deren Beyfall du dich groß dünkteſt, ſchämteſt du dich, Gottes- und Naturweisheit zu ſprechen, und durch edle Wahrheiten Quellen der Wonne für die Seelen zu öffnen! — Deine Hände ſtreckteſt du begierigſt nach den Werken des täuſchenden und vergiftenden Witzes, und nach Monumenten der Weltklugheit aus, und geitzteſt mit allen deinen Sinnen, ihren giftigen Geiſt — nicht zu trinken, ſondern dir zum Taumel in dein ganzes Weſen einzuſaufen, um in den Verſammlungen eitler Thoren einen verblendenden Glanz ausſtrahlen zu können. — Aber **Gottes Wort**, welches an Würde und Stärke der Ideen alles übertrift, Werke von den Schönheiten der Natur, von Gerechtigkeit, und von der geſelligen Ordnung — dieſe waren nur ſelten in deinen Händen — konnten nicht Speiſe deiner verbogenen Sinnen und deines verblendeten Geiſtes ſeyn. — Deine Füße und alle deine Gliedmaſſen, dein Mark und Bein, durchdrang Freudengefühl, wenn ſie der Wolluſt und der Eitelkeit Opfer bringen konnten; aber alle deine Fibern waren laß, alle deine Gliedmaßen kalt und träge, wenn dich der

Freund der Weisheit zu ſich einladete, um Gottes Ehre in den Schönheiten der Natur, in der Entfaltung der Kräfte des Geiſtes, in dem Gange der Ideen, in der Geſchichte der Menſchheit, der Geſellſchaften, und der Vorſehung Gottes, zu verkündigen. — Du aſeſt, trankeſt, kleideteſt dich, athmeteſt die Einflüſſe des Himmels, und ſaugteſt die Süßigkeiten der Erde. Aber dein Herz ſchlug nicht heiſe inbrünſtige Liebe zu Gott, der alle dieſe Genießungen dir zubereitete. Getrennt vom Andenken an Gott, von belebender Wonne in ſeiner Idee, concentrirte ſich dein Genuß im Gefühl körperlicher Luſt, und durch deine Einbildung zum Schein verführt bereiteteſt du in deinem Genuße immer neuen Saamen zu Täuſchungen, und zur Leidenſchaft. — — —

Siehe, verachtungswürdiges Weib! in welch niedriger Sclaverey du den Sinnen und der Eitelkeit dein ganzes Leben hindurch gedienet haſt, wie dein Herz vor der Wahrheit ſich ganz verſchloſſen hat, und welch' ein undankbares Ungeheuer du gegen deinen Schöpfer geweſen biſt. — Fühle, wie dein eigenes Gewiſſen deinen ſchänd-

lichen

lichen Undank gegen Gott mit den peinlichſten Vorwürfen ſtraft! — War's dir nicht Kränkung, wenn deine Kinder die Wohlthaten, die deine Hand ihnen zufließen ließ, in deiner Gegenwart und vor anderer Menſchen Augen, zu Endzwecken mißbrauchten, die deinem Willen, und der Verehrung, die du von ihnen forderteſt, zuwider waren? War's dir nicht bitteres Leiden, wenn du merkteſt, daß deine Kinder deine mütterliche Gaben in deiner Gegenwart genieſſen konnten, ohne im Genuß, und während des Genuſſes auf dich mit reiner Liebe hinzuſchauen? — Siehe da wirſt du durch die Stimme deiner eigenen Natur gerichtet. Alles gute auf der Erde hatteſt du von Gott, du lebteſt durch Gottes Kraft, und genoßeſt nichts als göttliche Gaben. Gott hatte ſie alle dir geſchenkt, damit du durch Anwendung derſelbigen weiſer, gerechter und wohlthätiger werden, nach Wahrheit in allen deinen Genießungen ſtreben, und Wahrheit ausbreiten ſollteſt. — Gott war aller Orten und bey allen Genießungen dir gegenwärtig und ſahe alle deine Gedanken, Gefühle, Worte und Werke; aber du brauchteſt die Kräfte in dir nicht zu ihrem göttlichen Endzwecke, nicht

zur Erkänntniß und zum Genuß der Wahrheit, nicht zur Erhöhung der Weisheit, Gerechtigkeit, und Wohlthätigkeit, nicht zur Ehre Gottes, sondern zum Dienste der Eitelkeit, zur Vergröſſerung der Sinnlichkeit, und zu deiner und anderer Menſchen Täuſchung, und zur Verhärtung deines Herzens und deiner Sinne wider Wahrheit; konnteſt den guten Gott, deinen Schöpfer, deinen Erhalter, deinen Eigenthumsherrn, von dem du alles Gute hatteſt, und der ſeine Vateraugen nicht einen Augenblick von dir wegkehrte, in allen deinen Kräften, und bey allen deinen Genieſſungen ganz verläugnen; konnteſt dich vor den ſinnlichen eitlen Thoren ſchämen, Ihn und ſeine Wohlthaten zu bekennen, und ſeine Geſchäfte dem Zeitvertreib der Welt vorzuziehen! ——

Komm itzt, Unglückſelige! und ſchaue hier in den Büchern der Wahrheit die Rechnung über den wirklichen Gebrauch deiner Kräfte und deiner Lebenszeit, und über alle die Schulden, die Gott von dir fordert. —

Bis in dein sechzehendes Jahr wurdest du von deinen Führern und Führerinnen zum Dienste der Sinne und der Welt ausgebildet. Die Ideen von Gott, von mir deinem Erlöser, von der Bestimmung der Menschen zur Ewigkeit, von Wahrheit und Gerechtigkeit, waren bisdahin in dir unwirksam und tod geblieben, und du warst ganz zum Schein und zur Täuschung eingeweyhet. — Vom sechzehenden Jahr an zeigte sich deine Stimmung zur Sinnlichkeit und Eitelkeit in ihrem vollen Leben. — Alle Tage durch einander gerechnet brachtest du täglich zwey Stunden mit Chartenspielen zu, und dies setztest du bis an deinen Tod fort. Rechne diese Stunden, Elende! alle zusammen, so beträgt ihre Summe in dem Zeitraume vom sechzehenden Jahre an bis ins sechzigste oder in vier und vierzig Jahren, über sieben ganze Jahre. Du hast also in einem Lebensperioden von 44 Jahren eine volle ununterbrochene Reyhe von 7 Jahren hindurch nicht an Gott gedacht, nicht an deine Bestimmung gedacht, nicht für die Erhöhung deines Geistes und Herzens gesorgt, nichts für das Wohl deiner Familie, deiner Freunde, und deiner armen Mitmenschen gethan.

Zittere,

Zittere, Verfluchungswürdige! dein Leben, deine Kräfte, deine Sinne, deine Augen, und deine Hände, welch' alles Gottes Eigenthum war, und Er dir nur zur **Ausbildung der Menschenwürde** gegeben hatte, opferteſt du ſieben ganze Jahre hindurch ohne Stillſtand dem Chartenſpiel, — das noch dazu unvermerkt dein Herz zur Verſtellung, zu Ränken und zur Leidenſchaft ſtimmte. ——

Rechne weiter, Elende! täglich verwendeteſt du zwey oder mehr Stunden unmittelbar zum Putze deines Leibes, und zu Geſchäften der Eitelkeit; zwey oder mehr Stunden durchlebteſt du blos mit Gedanken, Wünſchen, Hoffnungen, Sorgen, und Planen zu Beluſtigung der Sinne, und zu Befriedigung der Eitelkeit, in dir ſelbſt eingeſchloßen; zwey oder mehr Stunden widmeteſt du aus innerm Vergnügen der Leſung jener fluchswürdigen Bücher, die Gott und ſeine Wahrheit ſchänden, oder durch Bilder zur thieriſchen Luſt und Leidenſchaft die Seelen vergiften. — Die Summe dieſer täglich verlebten ſechs Stunden macht vom ſechzehenden Jahre an bis ins ſechzigſte, oder in 44 Jahren, 21

volle

volle Jahre aus, und dieſe groſe Periode hindurch haſt du dein Leben ununterbrochen ganz der ſinnlichen Luſt, und der Eitelkeit und dem Stolze hingegeben. — Die übrigen wenigen Stunden jeden Tages brachteſt du in Genießung der Gaben zu, welche Gott zur Erhaltung und zur Freude des Lebens dir geſchenkt hatte; aber du genoſſeſt nur, um Körpers Luſt zu fühlen; deinen Wohlthäter, deſſen Güter du genoſſeſt, und durch deſſen Kraft du genoſſeſt, dachteſt du nie, Ihn empfandeſt du nie, und deine Seele wurde nicht im Genuſſe der Natur zur Menſchenwürde erhöhet. —

So war dein vergangenes Leben, nichtswürdige Sclavinn der Welt! — Der Geiſt, den du von Gott empfangen hatteſt, war fähig, jede Minute deines wachenden Zuſtandes auf dem unendlichen Schauplatze der Natur, und aus der unergründlichen Tiefe deines eigenen Weſens neue Ideen aufzufaſſen, neue Wahrheiten zu ſehen, oder die Ideen, die du von Wahrheit ſchon hatteſt, wieder zu denken, und deine Fibern zur Wahrheit biegſamer zu machen. — Das Herz, das Gott dir zum Wonnegefühl des

Lebens

Lebens gebildet hatte, war fähig, in jeder Minute deines wachenden Zustandes in den unzähligen Wundern der Weisheit, Gerechtigkeit, und Liebe des Schöpfers und Regierers der Welt, neue Freuden an Gott, und an Wahrheit einzusaugen, oder die schon gefühlte Freude wieder zu fühlen und den Fibern eine stärkere Stimmung zur Lust an Gott, und an den Wahrheiten seines Geistes und seiner Natur einzudrücken. — Dazu hatte dir auch Gott dein Leben auf Erden gegeben, daß deine Seele an Wahrheit und Genuße Gottes und der Natur in ununterbrochenem Fortgange wachsen sollte, um in der Ewigkeit die entzückenden Werke der verschönerten Welt in der erhabensten Heiterkeit deines Wesens und in der vollkommensten Wahrheit und Gerechtigkeit ganz zur Verherrlichung Gottes empfinden zu können. — Aber du wandeltest blos im Schein nach dem Reize der Sinne. — Für jede Minute deines zurückgelegten Lebens bist du Gotte, deinem Eigenthumsherrn, belebende Ideen von Wahrheit, und krafterhöhende Empfindungen von Freude an Gott und Wahrheit schuldig geblieben. — Diese deine Schuld gegen Gott erstreckt sich vor die letzten 44 Jahre

deines

deines Lebens auf viele Millionen Ideen von Wahrheit, und viele Millionen Empfindungen von Gottes- und Wahrheitsfreude. — Alle diese Schulden fordert Gott von dir. — Und diese Millionen Ideen von Wahrheit, diese Millionen Empfindungen von Gottes- und Wahrheitsfreude, die du durch den Mißbrauch deines Lebens in dir vernachläßiget haſt, hätten ſich dann in deinen Brüdern und Schweſtern zu gleichen Millionen Seligkeiten unaufhörlich fortgepflanzt. — Siehe! dieſe unzählige Mängel alle biſt du der Erde und Gotte zu erſetzen noch ſchuldig. —— Gehe alſo, Verfluchte! gehe hin von mir, und leide, bis du an allen Millionen Ideen von Wahrheit, und an allen Millionen Empfindungen von Gottes- und Wahrheitsfreude, die du aus Sinnlichkeit, Eitelkeit, und Leidenſchaft in dir auszubilden, und auf der Erde auszubreiten unterlaſſen haſt, den letzten Heller bezahlen wirſt. ——

Hier ſank die beklagenswürdigſte und — ſtürzte vom Gefühl der ungeheuren Laſten ihrer Schulden in den finſterſten Abgrund der unausſprechlichſten Unruhen, und Leiden hinunter! — —

Lieben